Nr. 209.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 6. September 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 5. September. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 5. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

Zwischen Yser und La Bassée drängte der Feind gegen unsere neuen Linien nach. Im Vorgelände belassene Abteilungen wichen dort befehlsgemäß auf diese zurück. Bei Wytschaete wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Zwischen Scarpe und Somme fühlte der Gegner gegen unsere neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit unseren Sicherungsabteilungen. An der Somme Artillerietätigkeit. Zwischen Somme und Oise haben wir die am 26. August aus der Gegend von Roye begonnenen Bewegungen fortgeführt und uns in vorletzter Nacht vom Feinde losgelöst. Die am Feinde gelassenen Nachhuten sind gestern Nachmittag langsam gefolgt. Der Feind hatte am Abend etwa die Linie Voyennes—Guiscard—Appilly mit schwächeren Teilen erreicht. In der Ailette-Niederung wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Ebenso scheiterten starke feindliche Angriffe dicht südlich der Ailette, bei Terny—Sorny, Clamecy und Bnie le Long. Vizefeldwebel Schoele der 9. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 92 hat hier bei den letzten Kämpfen 8 Panzerwagen vernichtet.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Oestlich von Soissons legten wir die Verteidigung von der Vesle zurück. Die Bewegungen wurden planmäß und vom Feinde ungestört durchgeführt.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge ab.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der geplante Sturz der Sowjet-Regierung.

Vereitelte Ententeverschwörung in Moskau.

Das amtliche Moskauer Blatt „Iswestija" schreibt: Am 2. September ist eine **Verschwörung** liquidiert worden, welche durch englisch-französische **Diplomaten** mit dem Leiter der britischen Abordnung **Lockhart**, dem französischen Generalkonsul **Grenard** und dem französischen General **Lavergue** an der Spitze darauf gerichtet war, durch Bestechung eines Teils der Rätetruppen sich des **Rates der Volkskommissare zu bemächtigen** und eine **militärische Diktatur** in Moskau einzusetzen. Die ganze Organisation, welche mit gefälschten Dokumenten und Depeschen arbeitete, ist aufgedeckt. Die Verschwörer handelten, indem sie sich durch die diplomatische Unverletzlichkeit deckten und aufgrund von Bescheinigungen, welche mit der persönlichen Unterschrift des Chefs der britischen Abordnung in Moskau ausgestattet wurden, von denen sich viele Stücke in den Händen des außerordentlichen Ausschusses befinden. Durch die Hände des einen der Agenten Lockharts, des englischen Leutnants **Ragly**, gingen in den letzten 1½ Wochen 1 200 000 Rubel zu Bestechungszwecken. Die Verschwörung wurde aufgedeckt dank der Standhaftigkeit jener Truppenkommandeure, an welche sich die Verschwörer mit Bestechungsanträgen wandten. In der Wohnung der Verschwörer wurde ein Engländer verhaftet, der sich, nachdem er vor den außerordentlichen Ausschuß gebracht worden war, als der englische diplomatische Vertreter Lockhart zu erkennen gab. Nach der Feststellung seiner Person ist der verhaftete Lockhart sofort freigelassen worden. Die Untersuchung wird energisch fortgeführt.

Die Leitung der bolschewistischen Armee.

Trotzki ist zum Präsidenten des Obersten Kriegsrats ernannt worden. Der Lettenführer **Wazetes** ist zum Oberkommandierenden an allen Fronten ernannt.

Schwierige Lage der Engländer und Franzosen am Murman.

„Krasnaja Gazeta" vom 2. September schreibt: **Am Murman leiden die Engländer und Franzosen Hunger. Die tschecho-slowakischen Reihen lichten sich immer mehr.** Sie haben ihre Reserven bereits eingebüßt. Die Garnisonen der von ihnen besetzten Städte sind ganz gering. **Ost-Sibirien ist zu beiden Seiten der Bahn von Sowjettruppen besetzt.**

* * *

Rußland soll zu einer neuen Kriegserklärung gegen Deutschland gebracht werden. Wer diesem Verlangen der Entente im Wege ist, der muß fallen. Das ist das Ziel der jetzt in allen Einzelheiten aufgedeckten englisch-französischen Verschwörung in Rußland. Die Mittel, mit denen man ihren Zweck zu erreichen sucht, sind den veränderten Verhältnissen entsprechend. Bei der Beseitigung des Zaren genügte noch der indirekte Mord, man stürzte ihn und überließ es den siegreichen Revolutionären, wann oder wie sie ihn endgültig abtun wollten. So geht die Sache jetzt nicht mehr. Lenin und seine Freunde sind von einem festen Ringe fanatischer Anhänger und beachtenswerter Machtmittel umgeben; die Gegenrevolution würde nur die Verwirrung in Rußland vermehren, ohne den Anhängern oder Söldlingen der Entente schnell die Oberhand zu sichern, falls es nicht gelingt, die Führer des Bolschewismus selbst mit raschem Schlage zu ernichten. Hier hilft also nur der derikte Mord. Und man scheut denn auch nicht vor ihm zurück; gehört er in diesem Kriege ja schon fast zu den üblichen Kampfmitteln der Entente. Urizky fiel in Petersburg und gegen Lenin knallten gleichzeitig in Moskau die Schüsse der Meuchler. Damit aber nicht genug; auch in anderen Städten Rußlands wurde das planmäßig vorbereitete Werk der Mörder inszeniert. Aus Wologda und Irkutsk kommen Meldungen über Bluttaten gegen Vertreter der Sowjets. Besonders heimtükisch wurde der Kommissar der Räteregierung in Wologda abgewürgt, zu einem Gelage gelockt wurde er in der Trunkenheit erhängt. Die Summen für Bestechungszwecke flossen in alle Kreise, die zugänglich erschienen. Selbst an Truppenkommandeure machte man sich mit Korruptionsangeboten heran. Di scheint die britische Dreistigkeit aber doch zu weit geganggen zu sein. Von dieser Seite erhielt die Regierung nun Mitteilungen über die Verschwörung, die ihr das Zugreifen ermöglichte, zwar nicht mehr rechtzeitig, um die ersten Bluttaten zu verhindern, aber doch um das über das ganze Land geworfene Netz der Entente-Verschwörung zu zerreißen. Die beschlagnahmten Schriftstücke versetzen die Räteregierung in die Lage, den gesamten teuflischen Plan zu enthüllen. Danach sollten die Bewachungsmannschaften des Kreml bestochen und die Volkskommissare in einer Gesamtsitzung festgenommen werden. Weil man ihren Einfluß auf das Volk fürchtete, wollte man Lenin und Trotzki so schnell wie möglich erschießen und vor allem ihre sämtlichen Papiere aus den Arbeitsräumen beseitigen, insbesondere die Verträge mit Deutschland. An deren Stelle sollten schon vorweg **gefälschte Verträge und Schriftwechsel mit der deutschen Regierung** untergeschoben werden, die das getäuschte russische Volk dann über den „Verrat" aufklären sollten, den die Volkskommissare, Lenin an der Spitze, an Rußland geübt hätten. Der ganze Plan ist würdig der mit Meuchelmord, Fälschung und Korruption arbeitenden Entente-Diplomatie, ein neues, blutiges und schmutziges Blatt in der Chronik ihres Kampfes „für Recht und Kultur"!

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 4. September, abends.

Bisher sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet. Zwischen Scarpe und Somme fühlte der Feind an unsere neuen Linien heran. Zwischen Ailette und Aisne wurden erneute Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 3. September abends lautet: Unsere Infanterieabteilungen überschritten die Somme gegenüber von Epénancourt. Weiter südlich faßten unsere Truppen im Dorfe Genvry östlich vom Nordkanal Fuß und machten 200 Gefangene. Östlich von Noyon erzielten wir neue Fortschritte und erreichten die Ränder von Salency. Der Artilleriekampf bleibt in dieser ganzen Gegend lebhaft. Im Laufe der gestrigen Kämpfe zwischen Ailette und Aisne machten wir 1200 Gefangene. Ein feindlicher Handstreich im Abschnitt von Volou (?) hatte keinen Erfolg.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 3. September lautet: Außer Patrouillenzusammenstößen an der Vesle-Front und einem abgewiesenen feindlichen Vorstoß in Lothringen ist nichts zu melden.

Oberleutnant Billik in englischer Gefangenschaft.

Der aus Haatsch, Kreis Ratibor, stammende Flieger-Oberleutnant **Paul Billik**, welcher nach dem 31. Luftsiege am 10. August vermißt wird, ist nach dem „Obersch. Anz." unverwundet in englische Gefangenschaft geraten.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 4. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Im Norden des Tonale-Passes entrissen unsere **Hochgebirgs-Abteilungen dem Feinde durch überraschenden Angriff den Punto San Matteo (3692 Meter), den Monte Mantello (3636 Meter) und den Gletschergipfel (3502 Meter). Diese Waffentat im ewigen Eis und Schnee stellt der Kampftüchtigkeit der den schwersten alpinen Verhältnissen gewachsenen Angreifer ein besonderes Zeugnis aus.**

In den Sieben Gemeinden lebhaftere Erkundungstätigkeit. — Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 3. September heißt es: Feindliche Gruppen wurden durch kleine Posten auf dem Stilfser Joch und im Tonale-Gebiet in die Flucht geschlagen. Im Laufe des Nachmittags des 1. September wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, ein zweites zum Niedergehen gezwungen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Das Explosionsunglück in Odessa.

Das Wiener k. u. k. Telegr.-Korresp.-Büro meldet weiter aus Odessa: Bei der **Explosion des Munitionslagers wurden über 50 Personen getötet**, mehrere hundert verletzt. Mehrere Tausend sind obdachlos, da die Häuser ganzer Straßen durch den ungeheuren Luftdruck der einfallenden Granaten und den ausgebrochenen Brand vernichtet sind. In den Gassen liegen nicht explodierte Geschosse, teilweise schwersten Kalibers. Der Schaden beträgt sicherlich **mehrere hundert Millionen.** Die bisherige Untersuchung ergab, daß die Katastrophe so wie jene in Kiew durch Agenten der Entente hervorgerufen worden ist. Das Munitionslager gehörte eigentlich der ukrainischen Regierung, mit der die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung wegen Erwerbs des Lagers verhandelt. Die übrigen Vorräte und die Obdachlosen wurden vorläufig in Asylen untergebracht, die Bedürftigen aus Fahrküchen der österreichisch-ungarischen Truppen gespeist. Der Bahnverkehr, der mehrere Stunden unterbrochen war, ist in vollem Umfange wieder aufgenommen. Das Leben in Odessa geht bereits wieder seinen gewöhnlichen Gang.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 2. September u. a.: Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia drang eine unserer Stoßgruppen in die feindlichen Gräben und machte Franzosen zu Gefangenen. Nördlich von Altschak Mahle scheiterte ein Versuch der englischen Infanterie-Einheit, gegen unsere Vorposten vorzustoßen, in unserem Feuer. In den Tälern des Wardar und der Struma lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 3. September heißt es ferner: Im Laufe des Abends des 1. September griffen westlich vom Wardar englische Truppen mit viel Schneid an und hoben eine Gruppe feindlicher Arbeiter in der Nähe von Altschak Mahle auf, wobei sie etwa 50 Gefangene machten. Sie hielten sich auf dem eroberten Gelände trotz der bulgarischen Gegenangriffe, die sie abwiesen, wobei sie dem Gegner schwere Verluste zufügten. An der serbischen Front wurden zwei feindliche Handstreiche glänzend abgeschlagen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 3. September lautet: Palästinafront: Der Gegner unterhielt stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und trieb mehrfach Aufklärungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor, die überall von uns abgewiesen wurden. Feindliche Lager am Wadi el Audscha lagen unter unserem wirksamen Artilleriefeuer. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Unsere Heldenschar in Deutsch-Ostafrika.

Der englische Bericht aus Ostafrika beschreibt die scharfe Verfolgung der Überbleibsel der deutschen Streitkräfte in Ostafrika durch verschiedene britische Heeresabteilungen, denen die Deutschen sich nordwärts gegen das Luriotal hin zu entziehen suchen. Die deutschen Truppen, heißt es, erreichten am 30. August Lioma gleichzeitig mit den Vortruppen der britischen Abteilungen von Norden und Osten. Am 31. August griff der Feind an. Er wurde abgewiesen und nach Süden getrieben, nachdem ihn nachträglich von Osten her eingetroffene britische Abteilungen in der Flanke gefaßt hatten. Er hielt 5 englische Meilen (8 Kilometer) südöstlich von Lioma und wurde dort von unseren Abteilungen angegriffen, die ihm schwere Verluste beibrachten und viel Gepäck, sowie zurückgelassene Lebensmittel erbeuteten. Die Verfolgung wird scharf fortgesetzt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

An der Ostküste Englands versenkten unsere Unterseeboote neuerdings

13 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Seegefecht vor Dünkirchen.

Über den Angriff leichter deutscher Streitkräfte gegen die feindliche Bewachung auf Dünkirchen-Reede in der Nacht vom 22. zum 23. August werden

noch folgende Einzelheiten bekannt: Unsere auf Patrouillenfahrt befindlichen Streitkräfte sichteten gegen 2 Uhr vormittags in der Reede der Small Bank eben nordöstlich Dünkirchen mehrere anscheinend zu Anker liegende feindliche Fahrzeuge. Obgleich die sehr helle, klare Vollmondnacht ein unbemerktes Herankommen an den Feind infrage stellte, entschloß sich der Führer, Kapitänleutnant Aßmann, zum Angriff. Mit höchster Fahrt wurde auf die Fahrzeuge zugehalten, die beim Näherkommen als drei feindliche Einheiten ausgemacht wurden. Auf Schußentfernung herangekommen, wurden unsere angreifenden Fahrzeuge vom Gegner bemerkt. Unmittelbar nach dem Fallen des Torpedoschusses eines unserer Boote drehte das angegriffene Schiff mit hoher Fahrt auf den Angreifer zu, sodaß der Torpedo sein Ziel verfehlte. Gleichzeitig wurde gegen ein zweites feindliches Fahrzeug ein Treffer erzielt, das zu brennen begann und schwere Schlagseite nach Steuerbord erhielt. Sofort nach Beginn des Gefechtes griffen die Landbatterien ein, und feindliche Flieger beteiligten sich mit Maschinengewehren an der Abwehr. Zur selben Zeit war eine andere Gruppe unserer Streitkräfte unter der Küste auf feindliche Zerstörer gestoßen. Auf nahe Entfernung wurden zwei feindliche Zerstörer durch Torpedos getroffen. Der eine erhielt einen Treffer mittschiffs und brach unter starker Qualmentwickelung auseinander. Bei dem zweiten Zerstörer erfolgte nach dem Treffer des Torpedos eine starke Detonation, nach der das Boot sank. Auch hier wurden unsere Streitkräfte von Landbatterien erfolglos beschossen und durch Flieger unter Maschinengewehrfeuer genommen. Unsere Boote wurden nicht beschädigt und sind ohne Menschenverluste zurückgekehrt.

Die Hoffnung auf das nächste Jahr!

Daß man auch in den Kreisen der englischen Jingos nicht mehr mit einem Durchbruch der deutschen Front rechnet und gezwungen ist, von neuem alle Hoffnungen auf den Feldzug von 1919 zu setzen, zeigen folgende Auslassungen der „Morning Post“ vom 26. August: Mit großer Anstrengung haben wir die infolge von Rußlands Zusammenbruch entstandene schwere Krisis an der Westfront überstanden und das gefährliche Mißverhältnis der Kräfte ausgeglichen. Jedoch dürfen wir nicht vergessen, daß **Hindenburg ein Spezialist in Rückzügen** ist, und müssen daher nicht kleinmütig werden, wenn er seine Linie **verkürzt, die beste Verteidigungslinie wählt und sie behauptet**, in der **Absicht, die Initiative wieder aufzunehmen**, sobald wir uns im Angriff erschöpft haben. Der deutsche Plan geht dahin, durch Abnutzung unserer Kräfte unseren Willen zur Fortführung des Krieges zu erschüttern, und nichts kann den deutschen Absichten besser entsprechen, als daß wir uns geradezu in die schwersten Kämpfe einlassen. Jetzt wird von uns der Durchbruch noch nicht erstrebt. Foch, Pétain, Haig und Pershing denken nicht daran, die Deutschen auf einen Streich vernichten zu wollen. Sind im nächsten Frühjahr die Amerikaner in voller Zahl zur Stelle und gut ausgebildet, so haben wir die moralische Gewißheit des Sieges. Bis dahin dürfen wir unsere Kräfte nicht durch hartnäckige Angriffe auf die **Hindenburg- oder eine andere Linie** abnutzen. **Erst im Feldzug 1919** dürfen wir zur höchsten Kraftentfaltung schreiten und werden dann schnell die siegreiche Entscheidung des Krieges herbeiführen. Das Kriegskabinett muß in den nächsten sieben Monaten alles tun, um unser Heer in Frankreich nach Möglichkeit zu verstärken. Andernfalls werden wir bei der Schlußabrechnung nicht die führende Rolle spielen, auf die wir nach der Größe unserer Interessen und unserer Opfer ein Recht haben.

Schwere Hindernisse.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Paris: Im „Journal“ spricht Henri Bidou über die **Hindenburg-Linie** und den dort gegen die jetzigen Kriegsmethoden zu erwartenden Widerstand. Jene Linie bleibe das **schwere Hindernis** für die **neuen Kriegsmethoden**. Diese haben den Verteidigungswert der alten Laufgräben um nichts verringert. Das sah man am 11. und 26. August bei Roye, als der Kampf das Trichterfeld und die Verteidigungswerke aus der Zeit von 1917 erreichte. Man mußte dort den Kampf wieder in der alten Weise durch längere Artillerievorbereitung führen. Es sei wahr, daß die Tanks am 20. November 1917 die feindlichen Linien durchbrachen, aber es war das erste mal, daß sie in großer Zahl erschienen, und sie erzielten ihren Erfolg durch Überraschung. Man könne nicht wieder eine ähnliche überraschende Wirkung erwarten. Seitdem habe die **Kunst, die Tanks zu bekämpfen, große Fortschritte gemacht.** Man zerstöre jetzt ihre Panzer durch besondere Munition, man lege Minen in ihren Weg und grabe Gruben. Man dürfe diese Hindernisse, denen die Alliierten jetzt gegenüberstehen, nicht gering schätzen. Sie sind sehr groß. Der Kampf gegen jene Hindernisse werde neue Formen annehmen müssen.

Bereitstellung der Amerikaner.

Der Züricher „Tagesanz.“ meldet von der Westfront, das Gros der Amerikaner sei für einen dritten Teil der großen Offensive in Bereitschaft gestellt.

Die Italiener warten auf die Amerikaner.

„Italia“ erklärt die Verzögerung der italienischen Offensive als Unterstützung der großen Schlachten im Westen damit, daß amerikanische Hilfstruppen in bedeutender Zahl nach Italien kommen.

Kundgebung Hindenburgs.

(Amtlich.)

„Wir stehen in schwerem Kampfe mit unseren **Feinden**. Wenn zahlenmäßige Überlegenheit allein den Sieg verbürgte, läge Deutschland längst zerschmettert am Boden. Der Feind weiß aber, daß **Deutschland und seine Verbündeten mit den Waffen allein nicht zu besiegen sind.** Der Feind weiß, daß der Geist, der unserer Truppe und unserem Volke innewohnt, uns unbesiegbar macht. Deshalb hat er neben dem Kampfe gegen die deutschen Waffen den Kampf gegen den deutschen Geist aufgenommen, er will unseren Geist vergiften und glaubt, daß auch die deutschen Waffen stumpf werden, wenn der deutsche Geist zerfressen ist. Wir dürfen diesen Plan des Feindes nicht leicht nehmen.

Den **Feldzug gegen unseren Geist** führt der Feind mit verschiedenen Mitteln: er überschüttet unsere Front nicht nur mit einem Trommelfeuer der Artillerie, sondern auch mit einem Trommelfeuer von bedrucktem Papier. Seine Flieger werfen neben Bomben, die den Leib töten, Flugblätter ab, die den Geist töten sollen. Unsere Feldgrauen lieferten an der Westfront von diesen feindlichen Flugblättern im Mai 84 000, im Juni 120 000 und im Juli 300 000 ab. Eine gewaltige Steigerung. Im Juli 10 000 Giftpfeile täglich. 10 000 mal täglich der Versuch, dem einzelnen und der Gesamtheit den Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache und die Kraft und die Zuversicht zu dem Endsiege zu nehmen. Dabei können wir damit rechnen, daß ein großer Teil der feindlichen Flugblätter von uns nicht aufgefunden wird. Der Feind begnügt sich aber nicht nur damit, den Geist unserer Front anzugreifen; er will vor allen Dingen auch den **Geist der Heimat** vergiften. Er weiß, welche Quellen der Kraft für die Front in der Heimat ruhen. Seine Flugzeuge und Ballone tragen zwar die angehängten Flugschriften nicht weit in unsere Heimat; fern von ihr liegen ja die Linien, in denen der Feind vergebens um den Waffensieg ringt. Aber der Feind hofft, daß mancher Feldgraue das Blatt, das so harmlos aus der Luft heruntergeflattert ist, nachhause schickt. Zuhause wandert es dann von Hand zu Hand, am Biertisch wird es besprochen, in den Familien, in den Nähstuben, in den Fabriken, auf der Straße. Ahnungslos nehmen viele Tausende den Giftstoff in sich auf; Tausenden wird die Last, die der Krieg ihnen ohnehin bringt, dadurch vergrößert und der Wille und die Hoffnung auf den siegreichen Ausgang des Krieges genommen. All diese schreiben dann wieder von ihren Zweifeln an die Front, und Wilson, Lloyd George und Clemenceau reiben sich die Hände! Der Feind greift den Geist der Heimat auch sonst noch an. **Die unsinnigsten Gerüchte**, geeignet, unsere innere Widerstandskraft zu brechen, werden in Umlauf gesetzt. Wir stellen sie gleichzeitig in der Schweiz, in Holland und Dänemark fest. Von dort breiten sie sich wellenartig über ganz Deutschland aus. Oder aber sie tauchen gleichzeitig, in unsinnigen Einzelheiten übereinstimmend, in den entlegensten Gegenden unserer Heimat auf, in Schlesien, Ostpreußen und im Rheinland, und nehmen von da aus ihren Weg über das übrige Heimatsgebiet. Auch dieses Gift wirkt auf Urlauber und fließt in Briefen zur Front. Und wieder reiben sich die Feinde die Hände! Der Feind ist klug. Er weiß für jeden das Pulverchen zu mischen. Die Kämpfer an der Front lockt er. Ein Flugblatt lautet:

„Deutsche Soldaten! Es ist eine schändliche Lüge, daß die Franzosen die deutschen Gefangenen mißhandeln. Wir sind keine Unmenschen. Kommt nur getrost zu uns herüber! Hier findet Ihr rücksichtsvolle Aufnahme, gute Verpflegung und friedliche Unterkunft.“

Man frage hierzu die tapferen Männer, denen es unter unsäglichen Mühen gelang, der feindlichen Gefangenschaft zu entrinnen. Ausgeplündert bis auf das Letzte, in Drahtpferch ohne Obdach durch Hunger und Durst für verräterische Aussagen gefügig gemacht oder durch Schläge und Bedrohung mit dem Tode zum Verrat an den Kameraden gezwungen, auf dem Transport zur schweren Arbeit von der französischen Bevölkerung bespien, mit Unrat beworfen: So sieht in Wahrheit das Paradies aus, das der Feind vorgaukelt.

Auch nachgedruckte Originalbriefe von Gefangenen werden abgeworfen, in denen diese schildern, wie gut es ihnen gehe. Gottlob wird es in England und Frankreich auch noch anständige und menschliche Kommandanten von Gefangenenlagern geben; sie sind aber die Ausnahme. Und die Briefe, die der Feind abwirft, sind nur drei bis vier verschiedene. Diese aber sendet er in vielen Tausenden von Exemplaren vervielfältigt.

Kleinmütige schüchtert der Feind ein:

„Euer Kampf ist aussichtslos. Amerika wird Euch den Garaus machen. Eure Unterseeboote taugen nichts. Wir bauen mehr Schiffe, als sie versenken. Euer Handel ist vernichtet. Wir sperren Euch nach dem Kriege die Rohstoffe ab; dann muß Deutschlands Industrie verhungern. Eure Kolonien seht Ihr niemals wieder.“

So klingt es aus seinen Flugblättern, bald Lockung, bald Drohung. **Wie steht es in Wirklichkeit?** Wir haben **im Osten den Frieden erzwungen** und sind **stark genug, es auch im Westen zu tun**, trotz der Amerikaner. **Aber stark und einig müssen wir sein!** Das ist es, wogegen der Feind mit seinen Zetteln und Gerüchten kämpft. Er will uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen und die Kraft nehmen. Warum sucht der Feind immer noch nach Bundesgenossen im Kampf gegen uns? Warum trachtet er die noch neutralen Völker zum Kampfe gegen uns zu pressen? Weil wir ihm an Kraft gewachsen sind. Warum hetzt er schwarze und andere Farbige gegen deutsche Soldaten? Weil er uns vernichten will!

Wieder anderen sagt der Feind:

„Ihr Deutschen, Eure Regierungsform ist falsch! Kämpft gegen die Hohenzollern, gegen den Kapitalismus; helft uns — der Entente —, Euch eine bessere Staatsform zu geben!“

Der Feind weiß genau, welche Stärke unserem Staat und unserem Kaiserreich innewohnt. Aber gerade eben deshalb bekämpft er sie.

Der Feind versucht auch, alte Wunden im deutschen Volkskörper aufzureißen. Mit seinen Flugblättern und durch Gerüchte versucht er, Zwietracht und Mißtrauen unter den Bundesstaaten zu säen. Wir beschlagnahmten am Bodensee viele Tausende Flugblätter, die nach Bayern geschafft werden und gegen die Norddeutschen aufreizen sollten. Was der jahrhundertelange Traum der Deutschen war, und was unsere Väter uns erstritten: das deutsche Kaiserreich, wollen sie zerstören und Deutschland zur Machtlosigkeit des 30jährigen Krieges verurteilen.

Auch unsere **Bundestreue zu unseren Verbündeten** will der Feind erschüttern. Er kennt nicht deutsche Art und deutsches Manneswort. Er selbst opfert seine Verbündeten. Wer Englands Verbündeter ist, stirbt daran.

Und schließlich versendet der Feind nicht den ungefährlichsten seiner in Druckerschwärze getauchten Giftpfeile, wenn er Äußerungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen abwirft. Die Äußerungen deutscher Zeitungen sind aus dem Zusammenhange gerissen. Bei Äußerungen Deutscher, die wiedergegeben werden, denkt daran, daß es Verräter am Vaterlande zu jeder Zeit gegeben hat, bewußte und unbewußte. Meist sitzen sie im neutralen Ausland, um nicht unseren Kampf und unsere Entbehrungen teilen zu müssen oder als Hochverräter gerichtet zu werden.

Auch die Verfechter extremer Parteirichtungen dürfen nicht den Anspruch erheben, für die Allgemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen. Es ist unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche, daß wir auch im Kriege jede Meinung ungehindert zu Worte kommen lassen. Wir dulden bisher auch den **Abdruck der feindlichen Heeresberichte und der Reden der feindlichen Staatsmänner, die mit Angriffswaffen gegen den Geist des deutschen Heeres und Volkes sind, in unseren Zeitungen.** Dies ist Stärke, weil es Kraftbewußtsein beweist. Es ist aber eine Schwäche, weil es duldet, daß des Feindes Gift bei uns Eingang findet.

Darum, deutsches Heer und deutsche Heimat: **Wenn dir einer dieser ausgeworfenen Giftbrocken in Form eines Flugblattes oder eines Gerüchtes vor die Augen oder die Ohren kommt, so denke daran, daß es vom Feinde stammt. Denke daran, daß vom Feinde nichts kommt, was Deutschland frommt.** Das muß sich jeder sagen, gleichgiltig, welchem Stande oder welcher Partei er angehört. Triffst du einen, der zwar dem Namen und der Abstammung nach deutsch ist, der aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte ihn dir fern und verachte ihn. Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andere wahre Deutsche ihn verachtet.

Wehre dich, deutsches Heer und deutsche Heimat!

Gr. H.-Qu., den 2. September 1918.

von Hindenburg, Generalfeldmarschall.“

Graf von Hertling zur Wahlrechtsfrage.

In dem **Ausschuß des Herrenhauses** zur Beratung der Verfassungs- und Wahlrechtsreform nahm am Mittwoch Ministerpräsident Dr. Graf von **Hertling** zu folgenden Ausführungen das Wort: Meine Herren! Ich möchte mir gestatten, ehe Sie in die Beratung der Materie selbst eintreten, ein ganz kurzes Wort zu Ihnen zu sprechen; nicht, daß ich Ihnen erst den ganzen Ernst der Stunde und die Tragweite der zu fassenden Beschlüsse vor die Augen zu bringen hätte, — davon sind Sie ja alle selbst vollständig durchdrungen. Wir können sagen, daß zurzeit die Augen aller politisch interessierten Kreise, nicht nur in Preußen, auf das Herrenhaus und die zu fassenden Beschlüsse gerichtet sind. Aber ich halte es wohl für zweckmäßig, den Herren gleich anfangs die Stellung und den Standpunkt der königlichen Staatsregierung mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck zu bringen. Die königliche **Staatsregierung sieht es als ihre Aufgabe an**, das in der Julibotschaft ausgesprochene königliche Wort dem Sinne nach zur Erfüllung zu bringen. Wie von Kriegsbeginn an alle Söhne des Vaterlandes in gleicher Weise sich ihrer Pflicht bewußt gewesen sind, in gleicher Weise das Vaterland verteidigt haben, mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, wie hier von sozialer Differenzierung nicht die Rede war, sondern hoch und niedrig, arm und reich, Gebildete und Ungebildete in gleicher Weise diese ihre Pflicht erfüllt haben, so soll auch nach dem Kriege, im Frieden, den wir erhoffen, keine soziale Differenzierung in der einfachsten politischen Betätigung, im Wahlgeschäfte, stattfinden. Das ist der Sinn, in dem ich von Anfang an das königliche Wort verstanden habe; das ist der Sinn, in dem ich seinerzeit, als ich dem zum zweitenmal an mich ergangenen Ruf Seiner Majestät des Kaisers und Königs nachgekommen bin und trotz aller Bedenken das schwere Amt auf meine alten Schultern genommen habe, meine Aufgabe betrachtete; das war die Verpflichtung, die ich meinerseits übernommen habe, der ich entschlossen bin, der Verpflichtung mit allen meinen Kräften nachzukommen, mit der ich **stehe und falle.** Aber darauf kommt es ja garnicht an. Um die Person von Ministern handelt es sich nicht. Jeder, der nach mir an diese Stelle treten wird, wird sich vor die gleiche Aufgabe gestellt sehen, und darum ist es unser aller Aufgabe, den Weg zu suchen und zu finden, der zur Einlösung des königlichen Wortes führt. Meine Herren! Ich sagte schon: Auf die Person von Ministern kommt es nicht an; aber es handelt sich auch nicht mehr um die ministerielle Verantwortung im gewöhnlichen staatsrechtlichen Sinne; es steht viel mehr auf dem Spiele. Nach meiner ehrlichen Überzeugung handelt es sich, meine Herren, in dieser schweren Frage um den Schutz und die Erhaltung von Krone und Dynastie. Finden Sie also den Weg, der zu einer Verständigung führt! In der Gestalt, in der das Abgeordnetenhaus die Vorlage an Sie hat gelangen lassen, sieht die Staatsregierung keine Möglichkeit der Zustimmung, wie das auch schon gesagt worden ist. Finden Sie also einen Weg, der dem königlichen Wort vollauf gerecht wird und der den Bedenken, die Sie hegen, möglichst entgegenkommt. Ich habe schon im andern Hause, im Abgeordnetenhause, gesagt, daß ich die Bedenken der Herren gegen die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts vollkommen zu würdigen weiß. Aber, meine Herren, diese Bedenken müssen in der Zeit, in der wir leben, zurückgestellt werden hinter die größere Aufgabe, die wertvollsten Güter unseres staatlichen Lebens, Dynastie und Krone, zu schützen. Über das Tempo, in dem Sie diesen Weg suchen und finden, erlaube ich mir keine Vorschläge zu machen. Auch den Reichstagsabgeordneten — ich sage das, um falschen Nachrichten in den Zeitungen entgegenzutreten, — habe ich gesagt: In der Sache bin ich ganz fest; bezüglich des Tempos bitte ich mir freie Hand zu lassen. Und so sage ich auch, meine Herren: Es wird unsererseits kein Druck auf Sie ausgeübt werden; wir werden Sie in sachlicher Weise jederzeit zu unterstützen bereit sein, daß Sie in absehbarer Zeit zu einem Resultat gelangen. Jeder aufkeimende Verdacht eines Verschleppungsversuches würde der Agitation Nahrung geben und zu schweren Erschütterungen führen. Meine Herren! Ich habe schon gesagt: Jeder, der nach mir an dieser Stelle steht, wird dieselbe Aufgabe aufnehmen müssen; er wird sie aber wahrscheinlich dann unter relativ ungünstigeren Verhältnissen durchzuführen haben. Jetzt, meine Herren, kann das Gesetz noch mit solchen Sicherungen versehen werden, daß dadurch **einer zu weitgehenden Radikalisierung unseres staatlichen Lebens vorgebeugt** wird. Ob das später noch möglich sein wird, steht dahin. Alle diese Gedanken möchte ich noch recht eindringlich Ihren Erwägungen anheimgeben, und damit möchte ich meine kurzen Worte schließen.

Die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/19.

Unter dem 2. September 1918 hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Anordnungen zur Durchführung der Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahr erlassen. Die **Bewirtschaftung** soll im wesentlichen auf dieselbe Grundlage gestellt werden wie im Vorjahr. Dies gilt insbesondere auch von den Vorschriften über die Sicherstellung und Lieferung der Kartoffeln, sowie über die Stellung des Handels innerhalb der Kartoffelbewirtschaftung. Besondere Beachtung soll der **Kartoffeltrocknung** geschenkt werden, um ausreichende Mengen Trocknungsgutes für den Heeresbedarf, sowie für die Brotstreckung sicherzustellen. Es werden daher bereits zu Beginn der Herbstkartoffelernte auch den gewerblichen Trocknereien und Stärkefabriken größere Mengen Frischkartoffeln zugeführt werden. Die Lohntrocknung bleibt vorbehaltlich gewisser Ausnahmebewilligungen grundsätzlich ausgeschlossen, um die Betriebskraft der beteiligten Unternehmungen voll für die Herstellung von Trockenerzeugnissen für die öffentliche Verteilung, sowie für den Heeresbedarf auszunutzen. Für schnelle Verarbeitung von Kartoffeln, die dem Verderben ausgesetzt sind, wird durch besondere Maßnahmen Sorge getragen werden.

Da der Ausfall der Ernte und die Gestaltung der Transportverhältnisse noch nicht zu übersehen sind, mußte vorerst an der **Wochenkopfmenge** für die versorgungsberechtigte Bevölkerung mit **sieben Pfund, wie im Vorjahr, festgehalten werden.**

Die **Saatgutbeschaffung** für das Jahr 1919 wird durch die gleichzeitig ergangene Verordnung des **Bundesrats vom 2. September** geregelt. Da sich die vorjährigen Vorschriften im allgemeinen bewährt haben, werden sie in der neuen Verordnung im wesentlichen beibehalten. Neu ist, daß auch die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen zum Saathandel zugelassen werden. Die Vorschriften über die vom Erwerber vorzulegenden Bedarfsbescheinigungen, sowie über die Ausfuhrbewilligung sind mit Rücksicht auf hervorgetretene Mißbräuche ausgebaut worden. Aus demselben Grunde erhalten die Kommunalverbände die Ermächtigung, den Verkauf von Saatkartoffeln auf die Hälfte der in der Wirtschaftskarte errechneten ablieferungspflichtigen Menge zu beschränken. Die Frist zur Einreichung der Saatkartoffelverträge zur Genehmigung ist bis zum 25. November verlängert worden. Für die vom Ausschuß für Pflanzkartoffeln der landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands als Originalzüchtungen oder Staudenauslese (Eigenbau) erklärten Saatkartoffeln sind Ausnahmevorschriften getroffen, um diese, für die Förderung der Kartoffelerzeugung besonders wertvollen Züchtungen vor anderweitiger Inanspruchnahme zu schützen und ihren Absatz zu erleichtern.

Hinsichtlich der Preise behält es mit geringfügigen Änderungen bei der Regelung des Vorjahres sein Bewenden.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 3. September. (Das hiesige Elektrizitätswerk) ist am 31. August von Vertretern der E.-L.-G. unserer Stadt, vertreten durch Bürgermeister Schulz, Beigeordneter Sand, Stadtverordnetenvorsteher Kirstein, Stv.-Vorsteherstellvertreter Callmann und Betriebsleiter Korb, übergeben worden.

Graudenz, 4. September. (Zum Ersten Bürgermeister der Stadt Graudenz) ist als Nachfolger für Oberbürgermeister Kühnast in der gestrigen Stadtverordnetensitzung der bisherige Zweite Bürgermeister Dr. Peters mit 17 Stimmen gewählt worden, nachdem die Stadt von der Ausschreibung der Stelle Abstand genommen hatte. Eifriger Bewerber um den Posten war Stadtrat Winkler, der Leiter des Ernährungsamtes, der seinerzeit als Telegraphensekretär zum besoldeten Stadtrat gewählt worden war; er erhielt 10 Stimmen. Vor-

aussichtlich wird er das Amt des Zweiten Bürgermeisters erhalten. Das Grundgehalt für die Stelle des Ersten Bürgermeisters wurde auf 11 000 Mark festgesetzt, steigend nach je 3 Jahren um je 1000 Mark, mit einer Mietsbeihilfe von 1500 Mark, ferner einer Mietsaufwandsentschädigung von 1500 Mark. Beschlossen wurde ferner, den städtischen Beamten und Lehrern vom 1. April rückwirkend Teuerungszulagen nach den staatlichen Grundsätzen zu gewähren.

e **Freystadt**, 4. September. (Grundstücksverkauf.) Klempnermeister Kickel hierselbst hat für 42 000 Mark das an der Rosenberger Chaussee in der Nähe der Stadt liegende Kallsche Windmühlengrundstück, wozu noch 9 Morgen Land gehören, käuflich erworben. Die Windmühle hat Kickel sofort für 3000 Mark an den Güteragenten O. Richter hierselbst weiterverkauft. Bis vor einem Jahre wurde auf dem Grundstück noch eine gutgehende Bäckerei betrieben. — Der im Felde stehende Maurer Kamper von hier hat sein früheres Hausgrundstück in Zbiczno bei Strasburg, wozu einige Morgen Land gehören, zurückgekauft.

Elbing, 3. Septebmer. (Besitzwechsel.) Die hiesige große Gartenwirtschaft „Gewerbehaus" (Besitzer Gastwirt Artur Schröder), die weit über Elbing hinaus bekannt ist, hat der Besitzer des Zentral-Theaters, Wilhelm Gabriel, für 145 000 Mark käuflich erworben.

Danzig, 2. September. (Fortgefallene D-Zug-Verbindung.) Seit gestern ist die einzige D-Zug-Verbindung von Danzig über Stettin nach Berlin, ab Danzig 12.38 Uhr mittags, in Fortfall gekommen. Die D-Züge verkehren von jetzt an nur wieder von Stolp und bis Stolp.

Danzig, 4. September. (Todesfall.) In hohem biblischen Alter starb in der Nacht zum Dienstag der Geheime Sanitätsrat Dr. Farne, ein in Danzig überaus geschätzter Arzt, der sich in seinem Wirkungskreise und bei seinen Kollegen größter Achtung und Wertschätzung erfreute.

Insterburg, 3. September. (Zur Errichtung eines Säuglingsheims) hat die Gattin des nach Dortmund versetzten Landrats Overweg kurz vor ihrem Scheiden aus dem Landkreise Insterburg aus den Erträgen der litauischen Webeschule 15 000 Mk. gestiftet und 50 000 Mk. dem Vaterl. Frauenverein Insterburg Land zu allgemeinen Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung gestellt.

Tilsit, 3. September. (Eine Blüte der Rationierung.) Heiterkeit und Erstaunen erregt hier die Bekanntmachung des Magistrats, daß außer 95 Gramm Fleisch auch 5 Gramm Wurst verteilt werden. Die „Tils. Allg. Ztg." bemerkt dazu ausdrücklich, daß es sich bei den fünf Gramm Wurst nicht um einen Druckfehler handelt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 6. September. 1917 Erfolgreiche Kavalleriekämpfe mit Russen bei Nitau und Neukaipen. Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Riga. 1916 Eroberung der Festung Tutrakan. 1915 Schwere Niederlagen der Russen bei Podkamien und Radziwilow. 1914 Abkommen zwischen England, Frankreich und Rußland, keinen Separatfrieden zu schließen. 1848 * Generalleutnant von Ledebur. 1847 * Herzog Viktor von Ratibor. 1813 Sieg der Verbündeten bei Dennewitz über die Franzosen. 1757 * N. de Lafayette, Truppenführer im nordamerikanischen „Befreiungskriege".

Thorn, 5. September 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Friedrich Dorau aus Zeigland, Kreis Culm; Eduard Nadrowitz aus Billisaß, Kreis Culm; Schütze Max Jacob aus Culm; Gefreiter Arnold Jerwin aus Hohensalza; Musketier Otto Blaschke aus Siegfriedsdorf, Kreis Briesen.

Infolge eines im Felde zugezogenen Leidens starb der Gasthofbesitzer Adolf Wichert aus Hermannsruhe, Kreis Strasburg Wpr.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Kurt Krause (1. Garde-Fußart.-Regt.), Sohn des Kreisbaumeisters K. in Thorn; Vizefeldwebel Hans Brandenburg, Sohn des Buchdruckereibesitzers B. in Neustadt Wpr.; Divisionspfarrer von Lutzki, zweiter Sohn des Rentners von L. in Podgorz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel Biegalski, Fahnenjunker, Unteroffizier Jacobi, Sohn des Pfarrers J. in Thorn, Fahnenjunker, Unteroffizier Schmidt, sämtlich von der 6. Kompagnie Inf.-Regts. 21; Musketier Richard Wolfram aus Jeziorken, Kreis Schwetz; Schütze Ernst Kühn aus Joachimsdorf, Kreis Hohensalza; Pionier Joseph Stefanski, Sohn des Schiffsfahrers St. in Thorn.

Verwaltungsanwärter Erwin Knak aus Thorn, Kriegsfreiw. bei einer Feldart.-Batterie in Palästina, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde bei den letzten Kämpfen im Jordantale unter Beförderung zum Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem Gefreiten in einem Inf.-Regt. Kurt Ehm, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, ist die Friedrich August-Medaille in Bronze verliehen worden.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) hat erhalten: der Kasernenwärter Heinrich Seehawer von der Garnisonverwaltung Thorn.

— (Nachtragsbekanntmachungen.) Am 31. August 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren, erschienen. Durch sie werden die Bestimmungen auch auf die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ausgedehnt. Die erste demgemäß erforderliche Meldung über die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ist bis zum 8. September 1918 zu erstatten. Außerdem sind bestimmte Einschränkungen für die Freigabe der beschlagnahmten Gegenstände für den Kleinverkauf aufgehoben worden. — Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost erschienen, durch die ebenfalls gewisse für die Freigabe der Gegenstände für den Kleinverkauf ursprünglich angeordnete Bestimmungen aufgehoben werden.

— (Die alten Landsturmleute.) Über den Ersatz alter Landsturmleute spricht sich das preußische Kriegsministerium in einem Schreiben an den Abg. Müller-Meiningen, der wiederholt die Anregung zur Auslegung des betreffenden Erlasses gegeben hat, vom 17. August 1918 wie folgt aus:



Zu den Kämpfen im Ussurigebiet.

Über die Kämpfe der Japaner in Sibirien dringen nur vereinzelte Meldungen zu uns. Es scheint, als ob die Japaner ein Interesse daran haben, die übrige Welt möglichst über ihr Vorgehen und ihre Absichten im unklaren zu lassen. Nach japanischen Mitteilungen haben die Transbaikalkosaken, die sich den Sowjettruppen angeschlossen haben, jetzt den Abmarsch in ihre Heimat angetreten. Infolgedessen soll — wie die Japaner sagen — der Feind, der in der Gegend von Daulig steht, nunmehr ungefähr 3000 Mann zählen. Ein Teil dieser Truppen rückte in die Gegend nördlich von Grodekowo vor, soll aber geschlagen sein. Auf der rechten Ussuriflanke setzte der Feind seine Angriffe fort, die aber ebenfalls abgewiesen wurden. In den letzten Tagen bestanden keine Anzeichen für die Erneuerung der Angriffe.

„Auf die nach hier weitergerichteten Fragen des Landsturmmannes Th. erwidert das Kriegsministerium ergebenst, daß der Wortlaut der Verfügung vom 18. 11. 17 Nr. 6695 10. 17 über die Durchführung der Ausdehnung der Bestimmungen über die Ablösung der über 45 Jahre alten Landsturmleute auf die Mannschaften bis zu 42 Jahren einschließlich keinen Zweifel läßt. Da für den Austausch bestimmte Voraussetzungen festgelegt sind (Ersatzlage; nur zum Kampf im Schützengraben eingesetzte Truppen und am Kampf unmittelbar mitwirkende Hilfswaffen; sonstige Formationen lediglich, wenn sie dem feindlichen Feuer stark ausgesetzt sind; besonders berücksichtigenswerte wirtschaftliche, familiäre und gesundheitliche Verhältnisse, die stets zu Ausnahmen berechtigen), kann von einer unbedingten Notwendigkeit der Durchführung keine Rede sein. Die zweite Frage, ob überplanmäßig bei einer Formation vorhandene ältere Mannschaften ohne weiteres vom Truppenteil oder auf Anordnung der vorgesetzten Stelle zum Ersatzbataillon in Marsch zu setzen seien, wird verneint. Nicht Versetzung in die Heimat, sondern Zurückziehen aus der vordersten Linie zu Etappenformationen hinter der Front kommt zunächst infrage. Die dritte Frage über Abgabe von überwiesenem Ersatz an andere Formationen ist in der allgemeinen Fassung nicht zu beantworten. Das Bedürfnis an Ort und Stelle ist hierbei ausschlaggebend. Eine Versetzung zum heimatlichen Ersatztruppenteil kann aufgrund der Verfügung vom 18. November 1917 jederzeit beim Truppenteil erbeten werden. Mannschaften, die sich nach den Bestimmungen in ihren zuständigen Rechten benachteiligt fühlen, steht jederzeit der Beschwerdeweg offen.

— (Zu den Teuerungszulagen an die Staatsbeamten) veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." einen längeren, anscheinend offiziösen Artikel, der nachweisen will, daß die Regierung den Beamten sehr weit entgegen komme. So heißt es in dem Aufsatz: „Für Preußen allein beträgt die einmalige Zulage, die ja entsprechend den bisherigen Grundsätzen auch an Pensionäre und an die Hinterbliebenen von Beamten, Volksschullehrern und Geistlichen gezahlt werden soll und hier durch ihre Höhe dazu beitragen wird, den Kreis der zulässigen Empfänger erheblich zu erweitern, die durch noch keine Zuwendung erreichte Summe von 252 Millionen Mark. Im vorigen Jahre belief sich die Gesamtsumme der im Dezember fälligen einmaligen Zulage auf 100 Millionen Mark. Bedenkt man aber, daß der Staat in Zukunft unmöglich neue Lasten dieser Art auf sich nehmen kann, ohne daß dafür gleichzeitig die erforderliche Deckung bereitgestellt wird, und vergegenwärtigt man sich weiter, welch ungewöhnliche Anforderungen an die Steuerkraft der Bevölkerung zur Bewältigung solcher Aufwendungen gestellt werden müssen und wie dadurch alle Volkskreise einem starken Steuerdruck entgegengehen, obwohl die Not des Krieges auch außerhalb des Beamtenstandes in weiten Kreisen nicht geringe Schwierigkeiten verursacht hat, so wird man erkennen müssen, daß bei aller Fürsorge, die die Beamtenschaft für ihre Treue und ihre rühmlichen Leistungen im Kriege verdient, vom Staate doch gewisse Grenzen eingehalten werden müssen, die mit der jetzt von der Regierung getroffenen Regelung erreicht erscheinen."

— (Das Weinsteuergesetz) vom 26. Juli 1918 ist am 1. September inkraft getreten. Zugleich mit dem Inkrafttreten des Gesetzes erfolgt eine Nachversteuerung des Weines, des Traubenmostes und der dem Weine ähnlichen Getränke, die sich am 1. September 1918 im Besitze eines Verbrauchers befanden oder sofern sie vor diesem Zeitpunkt bereits an einen Verbraucher abgesandt, aber noch nicht in dessen Hand gelangt sind. Wer als Verbraucher am 1. September 1918 ihm gehörige Getränke in einer Gesamtmenge von 24 Litern oder 30 ganzen Flaschen in Gewahrsam hat oder durch andere verwahren läßt, und ebenso der Verwahrer muß die Getränke spätestens am 7. September 1918 bei der Hebestelle seines Bezirkes unter Angabe der Art, Bezeichnung, der Menge und des Wertes für das Liter oder die Flasche schriftlich anmelden. Zur Anmeldung sind Vordrucke zu benutzen, die von der Hebestelle kostenlos zu beziehen sind. Diese gibt auf Verlangen auch nähere Auskunft. Hinterziehungen der Steuer oder Zuwiderhandlungen sind strafbar.

— (Verband Ostdeutscher Industrieller.) Es war beabsichtigt, die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes Ostdeutscher Industrieller, die satzungsgemäß in der Provinz Ostpreußen stattfinden müßte, in Königsberg abzuhalten. Doch haben sich so große Schwierigkeiten ergeben, daß der ständige Ausschuß des Verbandes, gemäß der ihm in der letzten Vorstandssitzung erteilten Vollmacht, beschlossen hat, die Mitgliederversammlung in diesem Jahre ausfallen zu lassen. Dieser Beschluß konnte umso eher gefaßt werden, als außer den alljährlich wiederkehrenden Punkten der Tagesordnung keine besonderen Beratungsgegenstände vorliegen.

— (Über den Ostkanal) gibt das Wirtschaftsamt der Stadt Allenstein und die Geschäftsstelle des Verkehrsverbandes „Masuren" in zweiter Auflage eine Schrift von Dr. Bruno Stibbe heraus: „Wie der Ostkanal geplant ist, und warum er gebaut werden muß." Der Verfasser sucht namentlich die Einwände zu widerlegen, welche vom Minister für öffentliche Arbeiten in der Staatshaushaltskommission gegen das Ostkanalprojekt erhoben worden sind. Der Ostkanal sei kein Hemmnis für die Elektrisierung Ostpreußens. Beide Projekte fördern einander, sowohl rein technisch als volkswirtschaftlich. Sie brauchen nicht durchaus gleichzeitig ausgeführt zu werden. Aber die Elektrisierung muß den Ostkanal nach sich ziehen, sonst verfehlt sie ihren Zweck. Ja, man gehe sogar nicht zu weit, wenn man die Elektrisierung ohne Ostkanal geradezu als eine Gefahr für die ostpreußische Landwirtschaft ansieht. Es darf nicht abgestritten werden, daß die elektrische Kraft die wirtschaftliche Erzeugungskraft Ostpreußens heben wird. Die Folge wird ohne Zweifel eine Verbilligung, damit indes auch eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion sein. Aber dieser vermehrten Produktion wird die Ausstrahlungsfähigkei nach dem Westen durch ein billiges Transportmittel fehlen. Es werden in kleinerem Maßstabe die russischen Getreideproduktionsverhältnisse eintreten. Im Osten Überproduktion ohne Absatzmöglichkeit, im Westen ausländische Einfuhr. Was Überproduktion ohne Absatzmöglichkeit bedeutet, werden die Landwirte des Ostens sich nicht verbergen können. Das bedeutet nichts anderes als Sinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte unter die Selbstkosten. Dieser Zustand entspräche nicht gerade den Zielen und der jahrzehntelangen Arbeit der Agrarpolitik des Ostens. Die Gefahr einer chronischen Agrarkrise würde dadurch geschaffen. Eine gesunde Entwickelung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse würde dadurch ein- für allemal im Osten ausgeschlossen, weil eben das Ventil, der notwendige Abflußweg, den jedes starke Produktionsgebiet haben muß, in der Gestalt eines billigen Transportweges fehlen würde.

— (Die Erhöhung der schlesischen Kohlenpreise genehmigt.) Der Handelsminister hat die Genehmigung zur Erhöhung der niederschlesischen Kohlenpreise ab 1. September in vollem Umfange erteilt. Die Preiserhöhungen betragen für Kohlen und Briketts 2,40 Mark für die Tonne, für Koks 3,40 Mark und für Brechkoks 4 Mark für die Tonne, einschließlich Kohlensteuer. Mit der Erhöhung der Kohlenpreise ist auch eine Erhöhung der Arbeiterlöhne auf 10 Mark für die Schicht verbunden. Besondere Zahlungen werden für kinderreiche Familien gewährt. Die oberschlesische Kohlenkonvention hat ebenfalls die Genehmigung zur Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise erhalten. Die einzelnen Preise werden noch festgesetzt.

— (Genehmigungsscheine zum Obsttransport.) Der Landrat des Landkreises Thorn gibt bekannt, daß bis auf weiteres Genehmigungsscheine zum Transport von Obst zum Markt nicht mehr erteilt werden.

— Thorner Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Pferdemarkt waren 135 Pferde zum Verkauf gestellt. Gezahlt wurden 1500—6000 Mk., für zwei Pferde wurden 9—11 000 Mk. gezahlt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nähgarn fehlt nicht nur den Kriegerfrauen, sondern in jedem Haushalt sollen die noch brauchbaren Kleidungsstücke gestreckt werden. So ist es bald und dringend erforderlich, Nähgarn zu verausgaben, ehe auch hiermit wieder zu spät geholfen wird.

Viele Hausfrauen.

Letzte Nachrichten.

Preßstimmen zu Hindenburgs Mahnung.

Berlin, 5. September. Zu Hindenburgs Mahnung an Heer und Heimat sagt die „Tägl. Rundsch.": Mit Worten großer Schlichtheit und einfacher Sachlichkeit redet Deutschlands bester Mann in unser Gewissen. Die deutsche Heeresleitung ist die einzige, die vom ersten Tage des Krieges an bis heute die Wiedergabe der feindlichen Berichte gestattete. Jahrelang war das ihr Stolz. Zeigen wir uns dessen aber auch würdig. — Die „Berl. Neuest. Nachrichten" schreiben: Diesen prachtvollen Worten Hindenburgs ist nichts hinzuzufügen als der Wunsch, daß sie sich jeder zu Herzen nehmen möge.

Der Hetman der Ukraine beim Reichskanzler.

Berlin, 5. September. Der Hetman der Ukraine machte heute Vormittag, begleitet u. a. von dem ukrainischen Gesandten Baron Steinheil, dem Reichskanzler Grafen Hertling einen Besuch, ebenso dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte von dem Bushe.

Der König von Bulgarien bei Kaiser Karl.

Wien, 5. September. Der Kaiser empfing gestern in der Hofburg den König von Bulgarien. Die Unterredung der beiden Monarchen dauerte anderthalb Stunden. Abends hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers des Äußern Graf Burian.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 5. September. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Im Carno-Gebiet und östlich des Monte Pertica führten Unternehmungen unserer Sturmtrupps zu vollem Erfolge. In den Sieben Gemeinden und an der Piave wurden feindliche Erkundungsversuche vereitelt. — Albanien: Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Verheerende Wirkung einer Windhose.

Kowno, 5. September. Eine Windhose richtete, wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" erfahren, in Livland großen Schaden an. Eine Anzahl Gebäude und Brücken wurden von der Gewalt des Windes zerstört.

Das Befinden Lenins.

Moskau, 5. September. (Meldung des Wiener k. u. k. Korresp.-Büros.) Lenins Zustand ist befriedigend, die Gefahr von Komplikationen aber noch nicht ausgeschlossen.

Kerenskis Angehörige verhaftet.

Moskau, 5. September. Laut „Iswestija" wurden auf Verfügung der außerordentlichen Kommission sämtliche Angehörige Kerenskis verhaftet. In Brjansk soll ein neuer Aufstand von Anarchisten ausgebrochen sein. Der Aufstand wurde nach Gefangennahme von 53 Anarchisten beendet.

Verringerung der wegen Staatsverbrechen verhafteten Gefangenen in Finnland.

Helsingfors, 5. September. Nach Mitteilung des offiziellen finnischen Pressebüros hat sich die Zahl der wegen Staatsverbrechen in Haft gehaltenen Gefangenen, die nach Beendigung des Aufruhrs über 80 000 betrug, um mehr als 50 000 verringert. Sie beträgt gegenwärtig nur noch 27 533. Von diesen haben die unteren Gerichte 17 741 zu unbedingter Freiheitsstrafe verurteilt. 7000 sind noch nicht abgeurteilt und werden im Laufe des September das Urteil empfangen.

Berliner Börse.

Die gestrige Abschwächung scheint bereits wieder überwunden zu sein, und die Börsenkreise scheinen die gestern abgestoßene Ware zurück kaufen zu wollen, da das Privatpublikum wie schon bisher dem gegebenen Beispiel nicht folgen will. Die Grundstimmung hatte heute einen entschieden festeren Anstrich und in der Mehrzahl der Papiere traten Kurserhöhungen ein. Dies gilt am Montanmarkt namentlich von Gelsenkirchener und Harpener, Phönix und oberschlesische Eisenindustrieaktien, die alle kräftig im Kurse anzogen. Auch Schiffahrtsaktien und einzelne Rüstungsaktien, sowie Höchster Farbenwerke und große Berliner Straßenbahnen sind als gebessert hervorzuheben. Die übrigen Rüstungs- und Farbenaktien sind teilweise mäßig abgeschwächt, teils behauptet. Das Geschäft war am Montanmarkt etwas lebhafter und hier konnte sich auch die feste Grundstimmung im Verlaufe noch weiter durchsetzen.

Berliner Produktenbericht ausgeblieben.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 3. September. Geld	Brief	a. 2. September Geld	Brief
Holland (100 Gld.)	309,—	309,50	309,—	309,50
Dänemark (100 Kronen)	188,—	188,50	188,—	188,50
Schweden (100 Kronen)	217,25	217,75	217,25	217,75
Norwegen (100 Kronen)	188,25	188,75	188,25	188,75
Helsingfors	76,25	76,75	76,25	76,75
Schweiz (100 Francs)	146,75	147,—	146,75	147,—
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	58,45	58,55	58,70	58,80
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	70,50
Konstantinopel	20,30	20,40	20,30	20,40
Spanien (100 Pesetas)	129,—	130,—	128,—	129,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	5.	1,14	4.	1,21
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	5.	3,18	4.	1,88
Chwalowice	3.	4,40	2.	3,50
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 5. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,14 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 19 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 6. September: Heiter.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 6. September 1918.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

Nach langen, ungewissen und bangen Tagen erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater meiner beiden Kinder, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Sergeant

Paul Lenz

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 39 Jahren am 21. 8. 18 nach 4jährigen schweren Kämpfen im Westen durch Kopfschuß den Heldentod gestorben ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 4. September 1918

Frau Grete Lenz nebst Kindern.

Mit Weinen ließen wir dich gehn.
Du tröstest uns: „Auf Wiedersehn!"
Haben oft betend dein gedacht,
Wenn wach wir wurden in dunkler Nacht.
Es ist vorbei, du kommst nicht mehr,
Wir tragen's kaum, es ist so schwer.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Heute nachmittags 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen, mein über alles geliebter Mann, mein gutes Väterchen, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gasthofbesitzer

Adolf Wichert

im Alter von 35 Jahren.

Hermannsruhe den 3. September 1918.

In großem Schmerz:

Meta Wichert, geb. **Thober,**
Magdalene Wichert.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ganz unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der

Musketier

Otto Blaschke

im 128. Inftr.-Regt.,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 20½ Jahren im Westen, den 26. August, durch Brustschuß den Heldentod gestorben ist.

Siegfriedsdorf den 4. September 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister, Herrmann Blaschke und Familie.

Nun ruhst Du sanft in fremder Erde, — So fern, ach, von den Deinen — Die hier in tiefster Seelenpein — Dich bitterlich beweinen. — Wir konnten nicht am Todestag — An Deinem Grabe stehn. — Nur eins zu trösten uns vermag: — Es gibt ein Wiedersehn!

Statt Karten.

Auf einer Tournée entschlief plötzlich am Herzschlag mein lieber Verlobter, der

Oberregisseur

Ludwig Herrmanns.

Um stille Teilnahme bittend

Riesenburg i./Westpr., 3 September 1918

in tiefer Trauer:

Lotte Gerloff, Mitgl. des Stadttheaters.

---

73. Zuchtviehauktion

der westpr. Herdbuch-Gesellschaft Danzig

Mittwoch den 18. September in Marienburg, Baracken, vormittags 12½ Uhr.

Auftrieb: 50 Bullen und 30 tragende weibl. Tiere.

Kataloge kostenlos ab 8. September von der Geschäftsstelle: Gr. Gerbergasse 12.

Käufer haben Einfuhrerlaubnisschein der zuständigen Provinzialfleischstelle mitzubringen.

Nähmaschine zu verkaufen. Ulanenstraße 16.

Herrenrad, Freilauf, zu verkaufen. Culmerstr. 5, 2, r.

Die glückliche Geburt eines gesunden, strammen

Kriegsmädels

zeigen hocherfreut an

27. August 1918

Joh. Rakowski
und **Frau Emma,**
geb. Lange.

Ankauf von Brennholz.

Die stellv. Intendantur 17. A.-K. beabsichtigt noch eine größere Menge Brennholz zu beschaffen. Angebote sind bis zum 14. 9. 18, vormittags 10 Uhr, an das Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, einzureichen. Letztere können auch gegen Einsendung von 1,50 Mk. durch die Post bezogen werden.

In den Angeboten ist die Anerkennung der Bedingungen besonders zum Ausdruck zu bringen.

Garnisonverwaltung Danzig.

Schlosser, Dreher, Schmiede können sofort eingestellt werden. Meldungen sind zu richten an die Eisenbahn-Betriebswerkstätte in Thorn-Hauptbahnhof.

Kgl. Eisenbahn-Maschinenamt Thorn.

Meine Sprechstunden

beginnen jetzt wieder 8 Uhr morgens.

Dr. Gimkiewicz.

Von der Reise zurück

G. Piesker, Friseuse,

Baderstraße 26.

Aufpolstern

von Matratzen und Sophas, sowie Abnehmen von Gardinen werden sauber ausgeführt vom

Tapezier und Dekorateur
...kenberg, Thorn, Baderstraße

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 10. und 11. September 1918 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 238. Lotterie sind

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, 12. September 1918, von vormittags 9 Uhr ab,
werden im Gasthause zu **Wolffserbe** nachstehende Brennhölzer verkauft:
Birken, Erlen und Kiefern, Kloben, Knüppel, Stubben, Stangenhaufen, Strauchhaufen aus allen Jagen nach Vorrat und Bedarf.

Die Forstverwaltung Wolffserbe.

Empfehle mich den werten Damen

als Friseuse

in u. außer dem Hause. **A. Dombrowski,** Thorn, Schlachthausstr. 42 a.

Wer erteilt gründlichen **Mandolinenunterricht?** Angebote unter **Q 2941** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Braunes Klappportemonnaie mit 60 Mark Inhalt (50- und 10-Markschein) und verschiedene Ausweise auf den Namen **Schindler,** am Mittwoch um ¾12 Uhr in der Windstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Albrechtstraße 2, 2. r.

Verloren

auf dem Wege Thorn - Grabowitz ein **Gummimantel.** Abzugeben gegen gute Belohnung bei Frau Bielitz, Gasthaus **Grabowitz,** oder Thorn, Rosenowstr. 6, im Geschäft.

Deutsche Schäferhündin,

groß, stark, wolfsfarbig, seit gestern entlaufen. Wiederbringer oder Derjenige, der nachweisen kann, wo das Tier geblieben ist, erhält Belohnung.

F. Mielke. Neustädt. Markt 1.

Portemonnaie in der Elektrischen gefund. Abzuholen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge

(vom Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins zur Verfügung gestellt)

in Thorn

in der königl. Gewerbeschule Haupteingang (Wallstraße)

von Mittwoch den 4. September bis Mittwoch den 18. September 1918.

Geöffnet an den Wochentagen von 10—1 und 4—7 Uhr, an den Sonntagen von 11—1 und 3—7 Uhr.

Freitag den 6. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Sanitätsrats **Dr. Goldmann:** „Ernährungsstörungen der Säuglinge".

Sonnabend den 7. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn **Dr. Zackenfels:** „Tuberkulose im Säuglings- und Kindesalter".

Montag den 9. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn **Dr. Steinborn:** „Hauterkrankungen bei Säuglingen".

Donnerstag den 12. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Medizinalrat **Dr. Witting:** „Säuglingssterblichkeit im Stadt- und Landkreise Thorn".
Führung der Hebeammen des Stadt- und Landkreises Thorn.

Freitag den 13. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Sanitätsrat **Dr. Wolpe:** „Krämpfe bei Säuglingen".

Sonnabend den 14. September, nachmittags 5½ Uhr: **Vortrag** des Herrn Sanitätsrat **Dr. Saft:** „Pflege und Ernährung des gesunden Säuglings".

Nach Vereinbarung finden besondere Führungen statt, für Vereine, Mädchenschulen, Kriegerfrauen und für Arbeiterinnen aus den Nähstuben, dem Artilleriedepot, Proviantamt und aus verschiedenen Fabriken.

Eintritt 30 Pfg.

Um regen Besuch der Ausstellung wird gebeten. — Kindern ist der Eintritt nicht gestattet.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins Thorn.

Frau Frieda Hasse, Vorsitzende.

Vom 9. bis 14. September findet im Hotel „Drei Kronen" für Damen und Mädchen aller Stände ein

Tafeldeck- und Servier-Kursus

verbunden mit **Anstandslehre**

statt. Folgende Punkte werden u. a. behandelt:

1. Vorbereitungen für gesellschaftliche Veranstaltungen, Titulaturen, Empfang der Gäste, Führungskarte, gesellschaftliche Bräuche.
2. Gesellige Sitten und Anstand in besonderen Verhältnissen.
3. Der Kaffee- und Teetisch, das Kaffeekränzchen, der Damentee usw.
4. Der Frühstückstisch, Tafelschmuck, das Servieren der Bedienten und der Hausfrau.
5. Der Festessen-Mittagstisch.
6. Das Festessen und Servieren. Regeln der Bedienung. Wie sollen wir essen?
7. Der festliche Abendtisch, fliegende Tafel usw.
8. Das Serviettenbrechen.

Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörenden Tafelgeräten erteilt. Tageskursus von 4—6, Abendkursus von 7½—9½ Uhr. Honorar 20 Mark, zahlbar bei Beginn.

Anmeldungen werden am ersten Unterrichtstage, Montag, 9. September von 2 bis 7½ Uhr im Hotel 3 Kronen entgegengenommen.

Die Kursusleiterin: **Frau Weyand-Masuch.**

Verein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe in Thorn.

Voranzeige.

Es sind für den Winter 1918/19 zunächst **folgende Veranstaltungen** geplant:

Vorträge:

1. Museumsdirektor Dr. Secker-Danzig:
„Albrecht Dürer's Reise nach Italien" (m. Lichtbild.)
2. Professor Schubring-Berlin:
„Illustrationen zu Dante's Hölle" (m. Lichtbildern).

Größere Gemälde-Ausstellung moderner Künstler.

Die Vorträge finden im weißen Saale des Artushofes statt. Mitglieder (Jahresbeitrag 6 Mk. und Teilnahme an der Verlosung) erhalten Freikarten, ihre Familienangehörigen Karten zu ermäßigtem Preise. Meldungen zum Beitritt an den Schatzmeister, Herrn Assessor Bahrow, Reichsbank.

Der Vorstand.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Von Freitag bis Montag:

Um 500 000 Mark.

Detektiv-Drama in 4 Akten von Walter Wassermann.
Regie: Siegfried Dessauer.

Endlich allein oder Winterflirt.

Lustspiel in 3 Akten.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 128.

2 möbl. Zim., Wohn- u. Schlafz., in ges. Lag. an ruh. Miet. mit Küchenbenutzung zu vermieten. Anfr. Brombergerstr. 92, 3.

Jugendkompagnie Thorn

Sonntag den 8. September:

Wettkämpfe

zwischen den Jugendkompagnien **Thorn** und **Culmsee.**

Antreten 8.30 Uhr Gerberstr. 19.

Für Mittagessen ist gesorgt, Frühstücksbrot und Löffel mitbringen.

Die Sonnabendübung fällt aus.

Der Kreisvertrauensmann.
Maydorn.

Kreisverein vom Roten Kreuz,
Thorn Stadt.

Am

Montag den 9. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr:

Hauptversammlung

im Stadtverordnetensitzungssaal, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

a. Zustimmung zur Satzung der Schwesternschaft vom Roten Kreuz.
b. Wahl von Vertretern für das Kuratorium derselben.

Der Vorsitzende.

Einladung

zur Hauptversammlung des Verkehrsverein

Dienstag den 10. September 1918,
abends 8½ Uhr, im Hinterzimmer des Restaurant „Löwenbräu", Baderstr. 19.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht 1917/18,
2. Kassenbericht,
3. Wahl von Vorstandsmitgliedern,
4. Wahl eines Geschäftsführers,
5. Verschiedenes

Freitag den 6. September 1918,
abends 8 Uhr:

Def. K. u. B. Whl. - □ in I.

Konzerthaus,

früher Dreimäderlhaus,
Coppernikusstr. 26, Teleph. Nr. 526.

Neueröffnung der Wintersaison.

Täglich

Großes Konzert

der 1. westfälischen Bauern-Stimmungskapelle,

Kapellmeister **Gustav Wettlaufer.**

10 Personen! 10 Personen!

Anfang wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfennig.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Anfang 7 Uhr:

vollständig neuer Spielplan.

Ich warne

jeden Menschen, von meinem Mann **Franz Liebert** etwas zu kaufen, da es alles meine Sachen sind.

Victoria Liebert. Mellienstraße 111.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ueber Kriegsbureaukratismus

schreibt der „Berl. Lokalanz.": Während unsere glänzenden Truppen seit nun über vier Jahren uns den äußeren Feind von den Grenzen halten, vermehrt sich unser Feind im eigenen Lande aus uns selbst heraus mit unheimlicher Fruchtbarkeit. Es ist der **Bureaukratismus** in schlechtestem Sinne des Wortes, mit seiner Schablonisierung der Seele und des Gehirns, mit seinem widerwärtigen Dünkel, der immer da am größten ist, wo die Leistung am fehlerhaftesten, am geringsten ist. Was wir darin seit vier Jahren in steigendem Maße erleben, wird später unter dem Namen Kriegsbureaukratismus auf den schwarzen Blättern unserer Geschichte stehen. Vor einigen Wochen war von einem fleißigen Manne — er muß Sinn für Satire haben oder auch ein Bureaukrat sein — festgestellt worden, daß wir **seit Kriegsbeginn mit über 38 000 Bestimmungen, Verfügungen und ähnlichem** bedacht worden sind. Das spricht tatsächlich Bände! Einem großen Verlage ist angeboten worden, diese 38 000 Bestimmungen gesammelt herauszugeben. Er hat das freundliche Anerbieten schon allein in Anbetracht der Obsterne abgelehnt. Es stellte sich auch erfreulicherweise heraus, daß sich der Mann mit der famosen Verlagsidee in einer Irrenanstalt befand. Wir werden also diesem Kriegswerke nur später einmal im Museum für Völkerfeindschaft begegnen und schaudernd davor flüchten. Aber aus diesem unfaßbaren Zustande spricht doch eine sehr ernste Mahnung an unsere Behörden, an die Väter dieses unbrauchbaren Wustes, der, mit wenigen notwendigen Ausnahmen, **die Wurzel unseres inneren Übels** ist. Die **Weltfremdheit** solcher Art des Regierens geht daraus hervor, daß auch der beste Gedächtniskünstler dieser Erde gar nicht die Gegenstände dieser Bestimmungen behalten, sie also auch gar nicht ausführen könnte. **Was bleibt also dem gewöhnlichen Sterblichen übrig, er kümmert sich durch;** und das noch aus dem zweiten Grunde, weil nämlich trotz der Vermehrung der Lebensregeln um 38 000 Stück der Tag nur seine 24 Stunden behalten hat. Es ist gar nicht die Zeit vorhanden, ihnen nachzugehen. Soweit wäre die Sache in Ordnung. Die Kehrseite bilden aber die Organe, deren Zahl natürlich die Märchenziffer von 38 000 weit überschreitet, die berufen worden sind oder sich berufen fühlen, die Bestimmungen zur Ausführung zu bringen. Viele tun es, um ihre Existenzberechtigung nachzuweisen. Hier setzen der Bureaukratismus, der Schikane, der Dünkel ein, und zwar auch bei der Ausführung der wenigen tasächlich notwendigen Kriegsbestimmungen wie bei der Nationierung der Lebensmittel, bei einem Teil des Bezugsscheinwesens und anderem. Die Kriegsbestimmungen haben es mit sich gebracht, daß eine Unzahl gar nicht dazu geeigneter Menschen sich als Vorgesetzte ihrer Mitbürger betrachten und aufspielen. In der Regel treten die Männer und Frauen am hochmütigsten und schikanösesten auf, denen man auf Schritt und Tritt nachweisen könnte, daß sie trotz jahrelanger Praxis ihre Aufgabe noch gar nicht begriffen haben, Zu diesem Nachweis kommt es indessen gar nicht, denn gerade die Untüchtigen und schon verständnismäßig ihrer Aufgabe nicht Gewachsenen treten als Vorgesetzte auf und verbieten dem unter ihrer Unfähigkeit leidenden Teil den Mund, obwohl gerade sie dazu berufen sind, den anderen zu helfen. Unsere Staatsbehörden sollten sich indessen klar darüber sein, daß diese Schikanen, die zur Vergiftung der allgemeinen Stimmung führen, unterbunden werden müssen. Das sind Dinge, die in die Mappe „Eilt" gehören. Es ist zunächst zweierlei nötig. Einmal die Prüfung, **wieviele der 38 000 Kriegsbestimmungen fortfallen** können. Sagen wir einmal rund 37 900. Von dem so **freigewordenen Personal** könnte die zweite Forderung erfüllt werden, nämlich die ausführenden kleinen Beamten und Beamtinnen bei ihrem Verkehr mit dem Publikum unter schärfste Aufsicht zu stellen und jede Schikane rücksichtslos zu unterdrücken. Dabei käme für die Armee ganz automatisch ein schöner bonus heraus; von dem dann noch freibleibenden Personal könnte eine stattliche Armee aufgestellt werden. Sie könnte ihr Mütchen am Feinde kühlen, die Heimat würde von Plagegeistern befreit, die Stimmung im Lande um 100 Prozent gehoben werden. Das wäre immerhin schon ein Erfolg.

Man wird diesen Ausführungen nur zustimmen können.

Politische Tagesschau.

König Ludwig von Bayern

ist zur Erwiderung des Besuches des Königs Ferdinand nach **Sofia** gereist. In seiner Begleitung befinden sich der Staatsminister von Dandl, der von Berlin aus sich in Belgrad der Reise anschließen wird, ferner Kriegsminister General der Kavallerie von Hellingrath und der auch am bulgarischen Hofe beglaubigte bayerische Gesandte in Wien Frhr. v. Tucher.

Der Hetman der Ukraine in Berlin.

Mittwoch Abend 7,47 Uhr ist der Hetman der **Ukraine, General Skoropadski,** mit Sonderzug aus Kiew in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Unterstaatssekretär im ukrainischen Ministerium des Äußern, Herr Paltoff, die ukrainischen Rittmeister Selteniewski und Zahidoff, ferner Legationsrat Graf Berchem von der deutschen Ukraine-Delegation in Kiew und Hauptmann von Alvensleben von der deutschen Heeresgruppe Kiew. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: der ukrainische Gesandte, Baron Steinheil, mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, Legationsrat von Prittwitz als Vertreter des Herrn Reichskanzlers, sowie Wirklicher Legationsrat von Kuhlmann und Legationssekretär Meyer als Vertreter des auswärtigen Amts. Der Hetman ist im Hotel Adlon abgestiegen. Er wird S. M. dem Kaiser im Schloß Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten und einige Tage in Deutschland verweilen.

Staatssekretär von Hintze in Wien.

Zu Ehren des deutschen **Staatssekretärs von Hintze** gaben Dienstag Mittag Minister des Äußern Graf Burian und Gemahlin ein **Frühstück,** an dem u. a. teilnahmen: Der österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Hussarek, Generaloberst Freiherr v. Arz, Kriegsminister v. Stöger-Steiner, der bulgarische Gesandte Toschew, der türkische Botschafter Hussein Hilmi Pascha. — Der **ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle** suchte am Abend den Staatssekretär v. Hintze auf. Dann verbrachte der Staatssekretär den Abend beim deutschen Botschafter Grafen v. Wedel. — Mittwoch Mittag empfing **Kaiser Karl** den Staatssekretär von Hintze und den Unterstaatssekretär von Stumm. Um 12½ Uhr fand bei Ihren Majestäten ein Frühstück statt, zu dem Herr von Hintze, Herr von Stumm, der deutsche Botschafter Graf Wedel, der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor von Cramon und der Minister des Äußern Graf Burian zugezogen wurden.

Keine Demission Graf Burians.

Das Wiener k. und k. Korrespondenzbüro meldet: In einzelnen ausländischen Blättern verbreitete tendenziöse Meldungen von einer Demission des Ministers des Äußern Graf Burian **entbehren jeder tatsächlichen Grundlage.**

Neuer italienischer Kriegskredit.

Mailänder Blätter melden die Einbringung eines neuen 10 Milliardenkredits in der italienischen Kammer anläßlich der Gefährdung der italienischen Kolonie Tripolitanien.

Ein italienischer Gemeinderat zum Erschießungstode verurteilt.

Laut „Corriere della Sera" wurde der sozialistische Gemeinderat **Giovanni Fassine** vom Militärgericht in **Mailand zum Erschießungstode verurteilt.** Fassine floh im vorigen Jahre in die Schweiz, um dem Stellungsbefehl zu entfliehen. Außerdem werden drei Viertel des Vermögens Fassines eingezogen.

Ein „Protest" gegen die luxemburgische Verlobung.

Havas meldet aus **Paris:** Eine Versammlung des **luxemburgischen Komitees in Paris protestierte** gegen die Verlobung der Prinzessin Antonie von Luxemburg mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Ein neuer Hochverratsprozeß in Paris.

„Homme libre" meldet, daß **Senator Humbert** eine öffentliche Anklage wegen Hochverrats und Einverständnisses mit dem Feinde erhalten werde.

Friedenspropaganda in England.

Aus Beschwerden, die der „Daily Mail" zugehen, erfährt man, daß gegenwärtig eine **starke Friedenspropaganda in England** getrieben wird. Die Leute werden aufgefordert, gedruckte Briefe zu unterzeichnen, worin **Lord Lansdowne** gebeten wird, seine **Friedensarbeit fortzusetzen.** Auch werden in den Fabriken unter den Arbeitern Zettel verteilt, auf denen sie angeben sollen, ob sie für einen Verhandlungsfrieden sind.

Zwangsdienstpflicht für Irland.

„Daily Mail" meldet, daß das britische Kabinett die **Durchführung der Zwangsdienstpflicht in Irland** zum 4. Oktober beschlossen habe, was dem britischen Heere im Frühjahr einen Zuwachs von 400 000 Mann bringe für die entscheidenden Kämpfe.

Rücktritt des polnischen Kabinetts?

Die Warschauer Presse beschäftigt sich mit der Möglichkeit eines **Rücktritts des Kabinetts Steczkowski.** Unter den Kandidaten für den Posten des Premierministers werden genannt der ehemalige Ministerpräsident Kucharzewski, der aber die Annahme des Portefeuilles abgelehnt habe, Prinz Janusz Radziwill, der Vizepräsident des Staatsrates, Mikulowski-Ponorski und auch der Vertreter des Regentschaftsrates in Moskau Landnicki.

Die Ratifizierung der deutsch-russischen Zusatzverträge.

Die **Ratifizierung** der Zusatzverträge durch das **russische Exekutivkomitee erfolgte Montag Abend einstimmig** bei zwei Stimmenthaltungen. Anwesend waren 150 bis 200 Personen. Nach der Ratifikation der Verträge gab **Trotzki** einen Bericht über die Lage an der Front, die er im allgemeinen als günstig bezeichnete.

Laut „Istwestija" wurde am Montag vom Zentralexekutivkomitee der ratifizierte Zusatzvertrag zum Brester Frieden, nachdem **Swerdow** ihn unterschrieben hatte, noch am Abend mit einem diplomatischen Kurier **nach Berlin geschickt,** damit der Austausch der ratifizierten Verträge am 6. September erfolgen kann. — Auf der Sitzung der **Moskauer Stadtkonferenz der Kommunistenpartei** erstattete **Larin** am 29. August laut „**Prawda**" in Gegenwart von 500 Genossen bei **verschlossenen** Türen Bericht über den Inhalt des **neuen Übereinkommens.** Der Berichterstatter **wies auf eine** Reihe von **Verbesserungen** hin im Vergleich mit dem Brester Frieden und der **darauf folgenden** Lage. Er sagte: Wir bekommen eine Reihe Städte und Gouvernements **zurück** und erhalten volle Freiheit bei der Nationalisierung unserer Volkswirtschaft. Die Konferenz nahm einstimmig eine vom Berichterstatter eingebrachte **Resolution** über die **Anerkennung der auswärtigen Politik** des Rates der Volkskommissare an.

Das Befinden Lenins.

Nachrichten zufolge, die die **Berliner Vertretung** der „Petersb. Tel.-Agentur" vom Dienstag aus Moskau erhielt, hält die Besserung im Befinden Lenins an. Es ist zwar wahrscheinlich, daß ein innerer Blutverguß besteht, aber er kann nicht gefährlich sein, denn das Fieber Lenins ist bisher nicht über 38 Grad gestiegen, der Puls beträgt 104. Lenin hat die Nacht zum Dienstag gut verbracht, er ist ständig bei klarem Bewußtsein und in bester Stimmung. Wenn keine Komplikationen hinzutreten, ist mit seiner baldigen Wiederherstellung zu rechnen.

Wie aus **Kiew** gemeldet wird, besuchte der **deutsche Botschafter Freiherr von Mumm** am Dienstag Vormittag den Vorsitzenden der russischen Friedensdelegation Rakowski, um **sein Beileid** zu dem Anschlag auf den Vorsitzenden des Volkskommissariates Lenin auszusprechen.

Verhaftungen russischer Offiziere in Finnland.

In Finnland wurden vergangene Woche über 500 russische Offiziere verhaftet, da sie dem Befehl, den finnischen Boden bis zum 28. August zu verlassen, nicht nachgekommen sind.

Die rumänische Ernte.

Die **Getreideernte** im besetzten **rumänischen** Gebiet beträgt nach Schätzung des landwirtschaftlichen Fachblattes „Ararul" 50 000 Waggons Weizen, 5000 Hafer, 2000 Roggen, 1200 Gerste. Das Maisergebnis ist noch nicht festgestellt, da die Maisernte noch nicht beendet ist. Die Gesamtproduktion wird voraussichtlich 80 000 Waggons betragen.

Die rumänische Kammer

hat mit 107 gegen 3 Stimmen die **Vorlage** angenommen, durch die Artikel 16 und 25 des **Ministerverantwortlichkeitsgesetzes geändert** bezw. **ergänzt** werden. Durch diese Änderung erhält der **parlamentarische** Untersuchungsausschuß das **Recht,** gegen die in Anklagezustand versetzten Minister Haftbefehl zu erlassen.. Diese Gesetzesänderung wurde vor einigen Tagen auch vom Senat beschlossen.

Die japanische Regierungskrise.

Die japanische Zeitung „Kokumin Shimbim" meldet: Der Präsident des japanischen Unterhauses beharrte gegenüber Graf Terauchi auf Demission des Kabinetts. Ministerpräsident Terauchi erklärte, die Regierung sei zur Demission bereit, sobald die Unruhen aufgehört haben würden.

Anerkennung der Tschecho-Slowaken durch Amerika.

Reuter meldet: Die nordamerikanische Regierung hat die **Tschecho-Slowaken als zusammen mit den Alliierten kriegführende Macht anerkannt.**

Der Krieg der Kriege.

Präsident **Wilson** hat zu dem **Arbeitsfeiertage** am 31. August eine **Botschaft** erlassen, in der es heißt: Im Anfang sah es aus, als ob der Krieg kaum etwas anderes wäre, als der Kampf gegen den Überfall Deutschlands. Belgien war verletzt, Frankreich wurde überrannt. Deutschland hat wie 1866 und 1870 zu den Waffen gegriffen, um seine ehrsüchtigen Absichten in Europa zu verwirklichen. Deshalb wurde es notwendig, es mit Gewalt niederzukämpfen. Es ist aber klar, daß der Krieg jetzt mehr ist als ein Kampf zur Änderung des Machtgleichgewichts in Europa. Das, was freie Männer überall wünschen und besitzen müssen, nämlich das Recht, über das eigene Schicksal selbst zu entscheiden, Gerechtigkeit zu erlangen und ihre Regierung zu zwingen, für die Gesamtheit zu sorgen und nicht nur privilegierte, eigennützige Interessen einer herrschenden Klasse zu vertreten, **das ist der Krieg der Kriege,** den die Arbeiter unterstützen müssen und werden, mit ihrer ganzen konzentrierten Kraft. Die Arbeit zu Hause ist genau **so wichtig wie die des Heeres im Felde.** Die Soldaten an der Front wissen das. Sie sind die Kreuzritter. Sie kämpfen nicht für eigennützige Zwecke und würden jeden verachten, der das täte. **Sie opfern ihr Leben,** damit die Männer der ganzen **Welt, wie bei uns in Amerika** in heiliger Sicherheit leben können. — So geht es noch eine Weile weiter mit echten Wilsonphrasen. Die „heilige Sicherheit" des Lebens klingt sehr gut im Munde desselben Mannes, der eben erst noch genötigt war, seine Landsleute in einer besonderen Botschaft anzuflehen, daß sie doch der schönen Sitte des Lynchens nicht gar zu sehr die Zügel schießen lassen möchten!

Die **Wiener Blätter** bezeichnen die Botschaft Wilsons an die Arbeiter als **neues Dokument der Heuchelei,** die so scheinheilig wie niemals bisher in der Weltgeschichte die Macht und die Habgier verkleidete. Die wahren Zustände in den Vereinigten Staaten, so schreiben die Blätter, sind eine drastische Satire zu den freiheitlichen Phrasen dieses Menschheitsbeglückers. **Wilsons Krieg aller Kriege ist nicht ein Krieg, den die Industrie unterstützen muß,** sondern der die amerikanische **Industrie unterstützen muß. Wilson betreibt einen Gewaltfrieden.** Er arbeitet bewußt auf die Schädigung des **Verständigungsgedankens** hin und belädt seine Seele mit ungeheuerer, nie mehr tilgbarer Blutschlud.

Amerika und Mexiko.

„Agenzia Americana" meldet aus Mexiko, daß der **Zwischenfall** zwischen Amerikanern und Mexikanern an der Grenze bei Nogales **viel ernster sei,** als die amerikanischen Berichte zugeben. Die mexikanischen Truppen haben sich vor der Stadt verschanzt und die amerikanischen **bedrohen** sie mit einem Angriff.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1918

— Das Befinden des Großherzogs von Oldenburg bessert sich nach dem amtlichen Bericht vom Montag langsam und stetig. Am Sonntag konnten zwei mal einige Stunden außer Bett im Lehnstuhl zugebracht werden. Die Nacht war erträglich. Da der Heilungsverlauf tagsüber regelmäßig ist, werden, falls keine Zwischenfälle eintreten, tägliche Berichte nicht mehr herausgegeben.

— Reichskanzler Graf Hertlingg hat am Dienstag die Staatssekretäre der Reichsämter empfangen.

— Der **Wahlrechtsausschuß** des Herrenhauses begann heute Vormittag seine Beratungen und einigte sich dahin, über die Verhandlungen einen eigenen Bericht auszugegben. — Nach der Rede des Reichskanzlers (Siehe den besonderen Artikel an anderer Stelle) kamen die drei Berichterstatter zu Wort. Es wurde alsdann in die Generaldebatte eingetreten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz zur Abänderung des § 1, Absatz 1 des Gesetzes betreffend Bürgschaften des Reichs zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete vom 10. Juni 1914, eine Verordnung über Wien vom 31. August 1918, eine Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1918 **vom 2. September 1918, eine Verordnung über Kartoffeln** vom 2. September 1918 **und eine Verordnung über** die Verfütterung von Mais und Lupinen vom 31. August 1918.

— Die **Stadtgemeinde Berlin hat bis jetzt** nahezu ½ **Milliarde — genau 418 Millionen Mark — für die Unterstützung von Kriegsfamilien** aufgewendet.

Ernährungsfragen.

Eingabe um Erhöhung der Kartoffelmenge. Die **vier Bergarbeiterorganisationen im Westen** richteten an das Reichsernährungsamt **eine Eingabe,** die wöchentlich mindestens **zehn Pfund Kartoffeln** und die Einkellerung für längere Zeit **verlangt.**

Einen Griff in die Großorganisation des Schleichhandels hat die **Wiesbadener Polizei** getan. Sie verhaftete fünf **Großschleichhändler,** darunter ein Vorstandsmitglied des **Arbeiter**konsumvereins. Die Leute haben mehrere hundert Doppelzentner weißes Mehl zu 600 Mk. für den Doppelzentner, mehrere tausend Kilogramm Schokolade, viele Waggons Öl und Fett sowie enorme Mengen Zigaretten zum Kauf angeboten. Die Waren lagern an verschiedenen Stellen in **Rheinland.**

Wissenschaft und Kunst.

Das härteste Metall der Erde. Der japanische Oberst Itara, der sich zurzeit in Brasilien aufhält, um die Eisen- und Manganerzlager in den Mittel- und Südstaaten Brasiliens und den Wert des neuen Metalls „Zarconio“ zu studieren, hat Pressevertretern erklärt, daß „Zarconio“ das härteste Metall ist, das bisher auf der Erde entdeckt wurde. Es soll dem besten Stahl an Güte überlegen sein. Das Metall wurde bisher nur im Staat Sao Paolo gefunden. Der Reichtum dieses Landes an dem neuen Metall soll unermeßlich sein.

Ein evangelisches Schriftsteller- und Künstlerheim soll am Rhein errichtet werden, um ergrauten und kranken Schriftstellern und Malern einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten. Es schweben Verhandlungen darüber mit dem Besitzer der historischen Arndtruhe in Godesberg und dem bekannten plattdeutschen Dichter Klein in Königswinter, der seinen Besitz „Westfalenhof“ dem gedachten Zweck besonders preiswert zur Verfügung stellen will. Der Vater des Gedankens ist der Potsdamer Pastor Karl Röhring.

Karl Auers 60. Geburtstag. Karl Auer, der weithin bekannte Erfinder des Gasglühlichtes und der Osmium-Glühlampe, vollendet am 1. September sein 60. Lebensjahr.

Theater und Musik.

Flugzeugunfall Franz v. Vecseys. Der berühmte Geiger Franz v. Vecsey ist in Budapest bei einem Ausflug mit einem Flugzeug gestürzt und hat sich so schwer verletzt, daß er seine Konzerte für September-Oktober absagen muß.

Moissi in Berlin und Wien. Der neue Intendant der Wiener Hoftheater Baron Andrian hat sich mit Professor Reinhardt dahin geeinigt, daß Alexander Moissi sein Arbeitsfeld zwischen dem Wiener Burgtheater und den Reinhardtbühnen teilen wird. Er wird die Hälfte des Jahres auch in Wien spielen.

Ein Postschaffner als Bühnendichter. „Der Burgkrieg“, ein Heimatsspiel von Oberpostschaffner Karl Weise in Gera, erlebte im Reußischen Waldtheater seine Uraufführung. Das auf volkstümliche Wirkungen berechnete Stück erzielte einen starken Erfolg.

Mannigfaltiges.

(Dr. Krupp von Bohlen und Halbach) in Essen hat bei Schiffdorf (Hannover) das Bauerngehöft seiner Vorfahren gekauft. Die Hofstelle wird der Gemeinde zu gemeinnützigen Zwecken überwiesen. Das Gehöft nimmt nur eine kleine Fläche ein.

(Von der größten deutschen Landgemeinde.) Wie die „Bottr. Ztg.“ erfährt, besteht an den maßgebenden Stellen keine Geneigtheit, Bottrop (Westf.) noch während des Krieges die Städteordnung zu verleihen. Bottrop ist mit 80 000 Einwohnern die größte Landgemeinde Preußens.

(Ein Bad in der Woche.) Das Jenaer Wasserwerk macht bekannt, daß die Wasserknappheit dazu zwingt, das Baden zu Hause einzuschränken. Es wird nur in dem Umfange gestattet, daß jedes Haushaltsmitglied wöchentlich höchstens ein Bad nehmen darf. Bei Übertretungen wird die Badeeinrichtung gesperrt.
